Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Fünf Lieder

Das Fünfte. Die Thräne

Kahlbrock, H. A.

1860

urn:nbn:de:gbv:45:1-1398323

Visual Library

Ach, ihr Brüder habt Erbarmen, ihr könnt sehn das goldne Licht, ach, ihr werdet doch mich Armen ganz und gar vergessen nicht. Wenn ihr seht auf meine Leiden und schauet an das goldne Licht. Aber ich, ich muß ja weinen, bis mir einst mein Auge bricht.

Das Fünfte.

Die Thräne.

Zerdrück die Thräne nicht in deinem Auge, du hast die Thräne ja um mich geweint, Vergönne, daß ich diese Perle sauge, daß sie mit meiner Lippe sich vereint, wie macht die Thräne dich so engelsschön, ich möcht dich ewig, ewig weinen sehn.

Allein die Thräne ist das Kind der Schmerzen, sie kommt aus deiner tief bewegten Brust, wie konnt' ich auch mit deinen Thränen scherzen und wie sie sehn voll grauenhafter Lust? O! nimm mein Herzblut für die Thräne hin, und glaube daß ich ewig dankbar bin.

Ich weiß sie haben oftmals dich gescholten, und dir getrübt den engelreinen Sinn; doch hat ihr finst'rer Haß nur mir gegolten, weil ich dir werth, weil ich dir theuer bin. Wär ich so schlimm wie sie es oft gemeint, es hätt' kein Engel dann um mich geweint.

Gedulde dich ich will die Thränen stillen, und ruh' indeß an meiner treuen Brust, die heil'gen Schwüre, all werd ich erfüllen, und aus dem Schmerz erblüht dir neue Lust. O! weine nicht, an Gottes Traualtar flecht ich dir bald die Myrthe in das Haar.

Landesbibliothek Oldenburg

26.

arbkarte #13

B.I.G.

Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

dern,
ndern,

nburg.

Landesbibliothek Oldenburg